



Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Zu Appian.

Appian gibt in dem Vorwort zu seinen Römischen Geschichtsbüchern eine geographische Uebersicht über die Ausdehnung der Römischen Macht. Es heißt daselbst S. 4, 26 Bekk. *αὐτὴ τε Ἰταλία μακροτάτη δὴ πάντων ἐθνῶν οὖσα καὶ ἀπὸ τοῦ Ἰονίου παρήκουσα ἐπὶ πλεῖστον τῆς Τυρρηνικῆς θαλάσσης μέχρι Κελτῶν κτέ.* Wie Italien das 'längste Volk' genannt werden könne, scheint Uebersetzern und Herausgebern Appians wenig Strudel gemacht zu haben. Ich weiß aber nicht, was der Schriftsteller statt **ΕΘΝΩΝ** anders gesagt haben könnte als **ΙΘΜΩΝ**. Es ist wahr, die älteren Classiker nennen *ἰσθμός* immer nur eine Landenge, durch die eine Halbinsel mit dem Festlande verbunden wird (ebenso *αὐχὴν*). Allein die Grammatiker geben übereinstimmend dem Worte eine weitere Bedeutung, vgl. Suidas s. v. *πορθμός: ἰσθμός γάρ ἐστι γῆ στενὴ ἢ ἐκατέρωθεν ἔχουσα θάλατταν*, andere Zeugnisse bei Bernhardt zu Suid. I, 2 S. 1075, 8. In diesem weiteren Sinne konnte Appian sich des Wortes sehr wohl bedienen; es mußte auffallen, aber es wurde verstanden. — Auch prooem. 7 S. 6, 25 ist an den Worten *ὅλως τε δι' εὐβουλίαν τὰ κράτιστα γῆς καὶ θαλάσσης ἔχοντες αὖξιν ἐθέλουσι μᾶλλον ἢ τὴν ἀρχὴν ἐς ἀπειρον ἐκφέρειν* nicht Anstoß genommen worden. Da Schweighäuser führt ohne Argwohn den sehr ähnlichen Ausspruch den Joannes Antiochenus über Antoninus Pius that, an: *φυλάττειν σῶους ἤπερ εἰς μέγεθος ἐκφέρειν τοὺς τῆς ἀρχῆς ἐγίνωσκεν ὅρους*. Auch bei Appian erfordert der Gegensatz nothwendig *σώζειν* statt *αὔξειν*.

Zu Porphyrius.

Porphyrius vit. Pythag. § 55 f. referirt die verschiedenen Berichte von dem Aufstand gegen die Pythagoreer. Nach Dicäarch sollen diese auf folgende Weise ihren Tod gefunden haben: *τῶν ἐταίρων ἀθρόους μὲν τετταράκοντα ἐν οἰκίᾳ τινὸς παρεδρεύοντας* (sicherlich richtig, vgl. Jambl. 261 S. 512 Rießl. *μουσεῖα θνόντων ἐν οἰκίᾳ παρὰ τὸ Πύθιον*) *ληφθῆναι, τοὺς δὲ πολλοὺς*
Whit. f. philol. N. 3. XVI.

(πλείους will Naud; das Ueberlieferte ist nicht zu ändern) σπορά-
 δην κατὰ τὴν πόλιν ὡς ἔτυχον εἰς ἅστυ διαφθαρῆναι.
 Von den beiden parallelen Ausdrücken κατὰ τὴν πόλιν und εἰς ἅστυ
 entspricht nur der erste (lat. per urbem) dem Zusammenhang;
ΕΙΣΑΚΤΥ ist weiter nichts als das ἑκαστοι der auch im Plural
 nicht seltenen Redensart ὡς ἔτυχεν ἕκαστος. — Ebenas. § 46
 S. 32, 24 Ν. ἀσωμάτων, ἀεὶ καὶ κατὰ ταῦτά καὶ ὡσαύτως
 ἐχόντων hätte der scharfsinnige neueste Bearbeiter der Schrift das erste
 καὶ nicht an seiner Stelle lassen dürfen; wenn man es nicht als eine
 Dittographie von κατὰ streichen will, so muß es — und das empfiehlt
 sich am meisten — vor ἀεὶ gesetzt werden; dadurch erhalten wir eine
 gleichmäßige Verbindung der sich gleichstehenden Ausdrücke αὐδῶν
 καὶ . . . ὁμοφύλων καὶ ἀεὶ . . . ἐχόντων. — Daß eine
 Schrift, die in den ersten Jahrhunderten nach ihrer Abfassung zahlreiche
 Leser finden mußte, nicht ohne Interpolationen geblieben ist, wird
 nicht auffallen. Zwar die Invectiven eines christlichen Lesers sind be-
 scheidentlich am Rande der Handschrift geblieben; Anderes, besonders
 erklärende Randglossen, hat sich in den Text eingeschlichen. Eine größere
 Bemerkung dieser Art S. 32, 30 ist schon von Naud aus dem Text
 verwiesen. Ebenso hätte es aber auch den Worten S. 34, 24 οὕτως
 δὲ καὶ πᾶν τὸ τέλειον προσηγόρευσαν ergehen sollen, die sich
 nicht nur durch das folgende als überflüssig erweisen, sondern auch den
 deutlichen Zusammenhang von διὸ καὶ πᾶν τὸ μεσότητι προσκε-
 χρημένον τριοειδὲς εἶναί φασιν, καὶ εἴ τί ἐστι τέλειον,
 τοῦτό φασιν κτ. störend unterbrechen. In dem Satze aus Moder-
 atos § 49 S. 33, 26 zeigt sich zwar der gute Wille die Construc-
 tion τὸ αὐτὸ (τοῦτο) οἱ Πυθαγόρειοι . . . παρεγένοντο ver-
 ständlich zu machen, aber das zu diesem Zweck eingeschaltete ἐποίησαν
 vernichtet alle Structur.

H. Usener.

Zu Ciceros rhetorischen Schriften.

De or. 1, 32, 146: Verum ego hanc vim intellego
 esse in praeceptis omnibus, non ut ea secuti oratores elo-
 quentiae laudem sint adepti, sed quae sua sponte homines